

Ausgabe Ulm/Neu-Ulm vom 29. Januar 2019

Enkelin von Ernst Mann

„Mein Großvater war für mich ein Superheld“

AMREI GROß | 29.01.2019



Nicola Mann im Gespräch mit Nicola Wenge vom Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg. (Foto: Amrei Groß)

Im Jahr 2007 kommt Nicola Mann, Enkelin von Ernst Mann, erstmals aus England in die Stadt, aus der ihre Familie in der NS-Zeit einst fliehen musste. Viele Vorfahren, viele Freunde hatten während der NS-Diktatur den Tod gefunden – verschleppt, um vergast zu werden, getötet, weil sie als Juden als Teil einer „minderwertigen Menschenrasse“ galten. Am Sonntag sprach Mann anlässlich des Gedenktags für die Opfer des Nationalsozialismus im Stadthaus über ihre Familienerinnerungen, den Umgang mit der Geschichte und ihre ganz persönliche Spurensuche in Ulm.

„Mein Großvater war für mich ein Superheld“, beschreibt Nicola Mann ihren verstorbenen Opa Ernst. Er sei ihr liebster Verwandter gewesen, gütig, warmherzig und mit einem wunderbaren Sinn für Humor: „Ich hatte immer einen Freund in ihm.“ Seine Vergangenheit in Nazi-Deutschland habe die Familie geprägt; auch, als sie in England längst Sicherheit gefunden hatte. „Mein Großvater hat meinem Vater erzählt, wie der Nationalsozialismus in Deutschland Fuß fassen konnte“, erzählte Mann. Trotz allem, was er erlitten hat, habe er sich stets viel Mühe gegeben, auch die positiven Seiten Deutschlands darzustellen – Beethoven, Schubert, Bruckner und andere Komponisten.

Erschüttert von der Grausamkeit

Nicola Mann selbst kam im Alter von 16 Jahren im Geschichtsunterricht in der Schule intensiv mit dem Thema Nationalsozialismus in Deutschland in Kontakt. „Ich war zutiefst erschüttert“, sagt sie. Sie habe nicht verstehen können, wie in einem Land so nahe ihrer

Heimat solche Grausamkeiten geschehen konnten. Im Jahr 2003 trug Nicola Manns Vater die Erinnerungen seines Vaters Ernst in einem Buch zusammen. „Es war grauenvoll, das Schicksal meiner Vorfahren zu lesen“, sagt Nicola Mann.

2007 machte sie sich erstmals auf Spurensuche in Ulm. Heute ist die Donaustadt für Mann zu einer Art zweiten Heimat geworden. Oft war sie hier, hat vor Ort Freunde gefunden und viel über ihre Familie erfahren.

Nicola Mann setzt sich seit Jahren mit aller Kraft gegen Ungerechtigkeit, Vorurteile und Diskriminierung ein – nicht nur gegen Antisemitismus, sondern auch gegen Islamophobie und Flüchtlingshass. Ihre Botschaft ist eindrücklich: „Vergesst niemals – aber lasst nicht zu, dass euch die Vergangenheit lähmt. Nutzt die Erinnerung an die Vergangenheit, um es besser zu machen. Versucht, freundlich und menschlich zu sein. Immer.“